

Anzeigen:  
Die 1948ste Nummer der 10. Hft., ihr aus-  
sicht 15 Hft. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.  
Wochensatz 50 Hft., für auswärts 50 Hft. Verlagsgeld  
per Posten 10. 100.  
Preisdruck-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:  
Monatlich 50 Hft., halbjährlich 10 Hft., durch die Post bezogen  
vierteljährlich 10 Hft., 1.75 außer Postgeb.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

# General Anzeiger



mit Beilage  
**Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.**

Vier Freibeilagen: 1. „Unterhaltungs-Blatt“, 2. „Petersburger“, 3. „Der Landwirt“, 4. „Der Arbeiter“. Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Aufnahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gediegenen Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 36. Freitag, den 12. Februar 1904. 19. Jahrgang.

## Der russisch-japanische Krieg

### Die Stimmung in Petersburg und Tokio.

Das gestern bereits telegraphisch im Wortlaut veröffentlichte Manifest des Zaren rief in Petersburg große Bewegung hervor. Trotz der frühen Morgenstunden waren die Straßen bald außergewöhnlich belebt. Überall sah man dicht gedrängte Massen von Betenden. In allen Kirchen wurden Extratagesdienste abgehalten mit den Gebeten, daß den russischen Waffen der Sieg für die gerechte Sache verliehen werden möge. Die Bewohner von Moskau sandten ein Telegramm an den Zaren mit dem Ausdruck ihrer tiefsten Ergebenheit. Sie boten sofort eine Million Rubel für Kriegszwecke an. Die Stimmung in der Residenz ist die denkbar gehobene. Der Zar wurde bei seinem Erscheinen in den Straßen der Stadt mit der größten Begeisterung begrüßt.

In Tokio riefen die Nachrichten von den Vorgängen bei Port Arthur und Tschumupo den ersten Ausbruch nationaler Begeisterung hervor. In Tokio ist ferner die Meldung eingetroffen, daß 2 russische Postdampfer, 2 russische Kaufahrer und zwei Dampfer der russischen Freiwilligen-Flotte weggenommen seien.

### Eine Ansprache des Zaren.

Gestern Nachmittag besuchte der russ. Kaiser in Admiralsuniform das Marine-Kadettenkorps in Petersburg. Er wendete sich an die Kadetten mit folgenden Worten: Es ist Euch bekannt, daß uns vorgestern der Krieg erklärt wurde und daß ein türkischer Feind in dunkler Nacht unsere Flotte und unsere Flotte ohne jegliche Herausforderung unsererseits überfiel. Jetzt braucht Rußland sowohl seine Flotte, als auch seine Armee. Ich bin heute gekommen, um Euch zu sehen und zu sagen, daß ich Euch zu Offizieren befördere. Indem ich Euch 3½ Monate vor dem Termin befördere, bin ich überzeugt, daß Ihr alles daran setzen werdet, Euer Wissen zu befeuern und daß Ihr dienen werdet, wie Eure Urgroßväter und Großväter gedient, die Admirale Tschitschagow, Lasarew, Roschimoto, Kormilow und Nisolin gedient haben zum Ruhm und Ruhm des theuren Vaterlandes. Ich bin überzeugt, daß Ihr alle Kräfte unserer Flotte widmet, über der die Flotte mit dem Andreaskreuz weht. Hurrah!

### Vom Kriegsschauplatz.

Nach verschiedenen Meldungen haben die Japaner bei Tschumupo unter Bedeckung ihrer Schiffe Truppen gelandet und dabei die zwei im Hafen liegenden russischen Kreuzer „Warja“ und „Koreje“ niedergelassen. Das Treffen dauerte vier Stunden. Die „Warja“ wurde in Brand geschos-

sen, der „Koreje“ zum Sinken gebracht. Die japanischen Schiffe sind leicht beschädigt. Die Anzahl der in Tschumupo gelandeten japanischen Truppen wird auf 8000 angegeben. Dieselben marschieren auf die Hauptstadt Seoul. Inzwischen sind auch in Masan, Fusan und anderen koreanischen Küstenpunkten japanische Truppen gelandet, im Ganzen 36 000 Mann, darunter die Garde. Von Norden her marschirt eine starke russische Truppenmacht, die den Yalu überschritten hat, ebenfalls auf Seoul zu. Eine Schlacht wird in den nächsten Tagen erwartet. Das kaiserlich japanische Hauptquartier soll nach Kioto verlegt werden.

Die Beschießung von Port Arthur dauerte eine Stunde. Die Japaner zielten gut, die Russen zu kurz. Da die Gefechtsweite nur drei Meilen betrug, wurden die Russen durch Raumangel in ihrer Bewegungsfreiheit gehindert. Sie versuchten, die gesunkenen Schiffe auszupumpen.

### Die Haltung Frankreichs.

„Petit Journal“ zufolge fand am Dienstag eine heftige Aussprache zwischen dem Finanzminister Rouvier und Delcassé statt. Rouvier soll sein Bedauern ausgesprochen haben, daß er über die Gefahr eines Krieges im äußersten Osten ungenügend informiert worden sei, da es ihm sonst möglich gewesen wäre, die an der Pariser Börse am Montag aufgetretene Baisse zu verhindern.

Der „Temps“ schließt seinen gestrigen Artikel über die Ereignisse in Ostasien mit den Worten: Welches auch unsere Pflichten gegen unseren Verbündeten sein werden, wir werden sie erfüllen. Dies muß man in Petersburg sowohl als auch anderwärts wissen.

Delcassé soll erklärt haben, daß der Bündnisvertrag zwischen Rußland und Frankreich anfänglich nur die Eventualität eines Krieges seitens der Dreieinigkeitsmächte vorgesehen habe. Später sei jedoch das Vertragsbündnis mit Ostasien ergänzt worden. Es handle sich aber nur um eine moralische Unterstützung.

Die französische Regierung beabsichtigt, noch zwei weitere Kreuzer und vier Torpedojäger nach Ostasien zu entsenden. Wie aus Brest berichtet wird, soll der neue Panzerkreuzer „Marsailaise“ demnächst nach Ostasien abgehen.

### Die Haltung Englands.

Gibson Bowles stellte gestern im englischen Unterhause folgende Anfrage: Hat die Regierung den Behörden in den britischen Häfen Anweisungen für ihr Verhalten gegenüber den Schiffen der kriegführenden Parteien erteilt? Werden solche Schiffe nur mit Kohle versehen, welche ausreicht, um sie nach dem nächstgelegenen Hafen des eigenen Landes zu bringen?

Wird ihnen verweigert werden, vor Ablauf von drei Monaten vom Tage der ersten Kohlenübernahme an, nochmals in irgend einem anderen britischen Hafen Kohlen zu nehmen? Wird der Aufenthalt im Hafen auf 24 Stunden beschränkt sein, wenn nicht ein Zwang durch Unwetter oder die Nothlage, notwendige Reparaturen vorzunehmen, vorliegt? Wird ihnen verweigert werden, gekaperte Schiffe nach den britischen Häfen zu bringen? Auf diese Anfragen erwiderte der Minister des Innern, Alfred Douglas: Die notwendigen Instruktionen werden an die Behörden aller britischen Häfen sofort erlassen werden. Dieselben werden den bei den früheren Anlässen gegebenen Vorschriften gleichen. In der Anfrage Bowles sind letztere richtig wiedergegeben. Der Minister setzt hinzu: Morgen wird ein Kabinettsrath abgehalten, in dem die Verklärung der Neutralität Englands bei dem russisch-japanischen Kampfe beschlossen werden wird. Auch morgen wird eine Sonderausgabe der amtlichen „London Gazette“ erscheinen.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

\* Berlin, 11. Februar. Der Gouverneur des Kiautschou-Gebietes, Kapitän zur See Treupel hat infolge des Ausbruchs des Krieges zwischen Rußland und Japan den ihm bewilligten längeren Urlaub nicht angetreten, sondern sich von Japan zurück nach Tsingtau begeben.

\* Wien, 11. Februar. Der Neuen Freien Presse wird gemeldet: Die Beschädigungen der russischen Kriegsschiffe vor Port Arthur sind noch nicht genau bekannt. Aber alle drei müssen zur Herstellung für 14 Tage in Dock gebracht werden. Der Wassereinbruch beim Panzerschiff „Befarowitsch“ erstreckt sich auf zwei Compartements. Der Kreuzer „Ballada“ lehrte nur mit halber Schraube nach Port Arthur zurück.

\* Wien, 11. Februar. Offiziös wird gemeldet, die Vorforgnis einer raschen Milderung des ostasiatischen Krieges auf den Balkan seien übertrieben. Gegenwärtig liege auf dem ganzen Balkan hoher Neuschnee und die Gebirgspässe werden noch lange unpassierbar sein.

\* London, 11. Februar. Der Korrespondent der „Evening News“ in Nagasaki bestätigt, daß ein russischer Truppen-Transport-Dampfer von Japanern gekapert ist. Das Schiff sei nach Salscho gebracht worden.

\* London, 11. Februar. Daily Express meldet aus Tokio: Der Kaiser leitet die Kriegsanordnungen persönlich. Er arbeitet mit größter Energie von Morgens früh bis in die Nacht. Die Minister stehen ihm dabei in häufigen Konferenzen zur Seite. Die Gouverneure aller Provinzen wurden nach Tokio berufen, um Instruktionen zu erhalten. Alle Häfen wurden unter Kriegsrecht gestellt.



Feuilleton

## Zum 100. Todestage Kant's.

(12. Februar.)

Wenn Nacht's bellenden in dem Dunkel  
Ein Mensch den Wald durchdringend schleicht,  
Dann grüßt er froh ein Lichtgeheimnis,  
Wenn's ihm auch matt entgegen leuchtet  
Dem schwachen Licht zuhauset er,  
Selbst wenn's ein Trau, ein Freischicht war.  
Doch ringt die Sonne sich am Morgen  
Mit ihren Strahlen durch die Nacht,  
Von dann auf sicherem Pfad geborgen  
Sein Sehnsuchtsziel entgegen leucht,  
Dann faltet er gerührt die Hände  
Und dankt dem Lichte ohne Ende.  
Und als die Menschheit wird zerrissen  
Im Banne falschen Denkens war,  
Da konnte sie die Sonne grüßen  
Mit ihren Strahlen wunderbar.  
Da leuchtete durchs ganze Land,  
Die große Denkerform Kant.  
Sie zeigt den Wertig gebrochen,  
Wann Dogma lag zerlegt in Scherben,  
In Trümmern was ein Geist gesprochen,  
Der nur gewöhnt zu verderben,  
Und was nach Licht und Sonne rang,  
Nicht borg sich's mehr im Dunkel bang.  
Da großer Forscher, nahm den Dank  
Für Wahrheit, die Du uns entdeckt,  
Die fest so klug, so frei und frank,  
Gibt mehr im Farnstern sich verdeckt,  
Mit dem weit über tausend Jahre  
Der Menschengestalt umhüllt war.

Karl Lindig.

## Immanuel Kant.

Zu seinem hundertjährigen Todestage.

Am 12. Februar 1904 sind es hundert Jahre, daß der unsterbliche Königsberger Philosoph zu ewigem Schlaf die Augen schloß. Kant ist der einflussreichste Philosoph der neu-



eren Zeit; er wurde am 22. April 1724 zu Königsberg i. Pr. als Sohn eines Sattlermeisters geboren, dessen Familie einer Tradition, zufolge aus Schottland stammte. Er erhielt eine streng religiöse Erziehung und studierte seit 1740 an der Universität seiner Vaterstadt und zwar mit besonderem Eifer

Mathematik, Physik und Philosophie. Die Frucht der Beschäftigung mit den beiden ersten Wissenschaften war Kants Erschließung der „Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte“, die in Königsberg im Jahre 1774 erschien. Im Jahre 1755 erwarb er die Doktorwürde. Er lernte später namentlich englische Philosophen genauer kennen, sodaß er sich zum Empirismus und Skeptizismus hinneigte und seine zweite Periode geradezu die empiristisch-skeptische genannt werden konnte. Diesem Zeitraum gehört eine große Anzahl philosophischer Schriften an. Erst nachdem er fünfzehn Jahre Privatdozent gewesen war und Ruhe nach Erlangen und Jena aus Liebe zu seiner Heimath ausgesprochen hatte, ward ihm im Jahre 1770 die ordentliche Professur der Logik und Metaphysik zuteil. Es dauerte aber noch mehr als 10 Jahre, bis sein lange überlegtes, zuletzt in vier Monaten niedergeschriebenes Hauptwerk „Die Kritik der reinen Vernunft“ ans Tageslicht trat, welchem in kurzen Zwischenräumen die übrigen bekannten Werke folgten. Kants System erregte bald nach dem Erscheinen der ersten Hauptwerke in allen Theilen Deutschlands sowohl wie im Ausland das größte Aufsehen. Er hatte in dem damaligen Preußen mancherlei Anfechtungen zu bestehen, er mußte sich unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. dazu verstehen, sich allen öffentlichen Vorträgen über Religion auf dem Katheder und in Schriften enthalten zu wollen. Erst nach dem Tode dieses Monarchen glaubte er sich wieder berechtigt zu Neußerungen über Religion. Kant war von Person klein, kaum 5 Fuß groß, von schwachem Knochenbau und noch schwächerer Muskelfraft. In seinem Hauswesen herrschte neben solider Einfachheit die größte Ordnung. Der Gesellschaft war er nicht abgeneigt. Unverheirathet, liebte er es, bei Tisch einige Freunde um sich zu sehen. Sein Leben war das strengster Pflichterfüllung und Regelmäßigkeit. Die Berliner Akademie der Wissenschaften ernannte ihn 1763 zu ihrem Mitgliede, die Petersburger Akademie that dies 1794. Am 18. Oktober 1804 wurde in Königsberg sein Standbild, das letzte Werk Rauch's, errichtet.

\* London, 11. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Der japanische Gesandte Kurino ist mit den Mitgliedern der Gesandtschaft nach Berlin abgereist. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden, doch fanden keinerlei feindliche Kundgebungen statt.

\* London, 11. Februar. Der hiesige japanische Marine-Attaché erklärte, die Kriegsschiffe Zesarewitsch und Retwisan sind jetzt auf Grund gerathen. Das Wasser außerhalb Port Arthur ist nur 32 Fuß tief. Die 23 Fuß tief gehenden Panzerschiffe liegen daher 6 Fuß unter Wasser und stecken fest im Sand.

\* Petersburg, 11. Februar. Die russische Presse verkündet, dem V. T. zufolge, die Seeschlacht von Port Arthur als einen russischen Sieg. Extrablätter, welche die Nachricht verbreiteten, wurden von der Bevölkerung mit lautem Jubel begrüßt. Die Japaner sollen starke Verluste erlitten haben. Ein Geschwader-Panzer und zwei schnellgehende Kreuzer

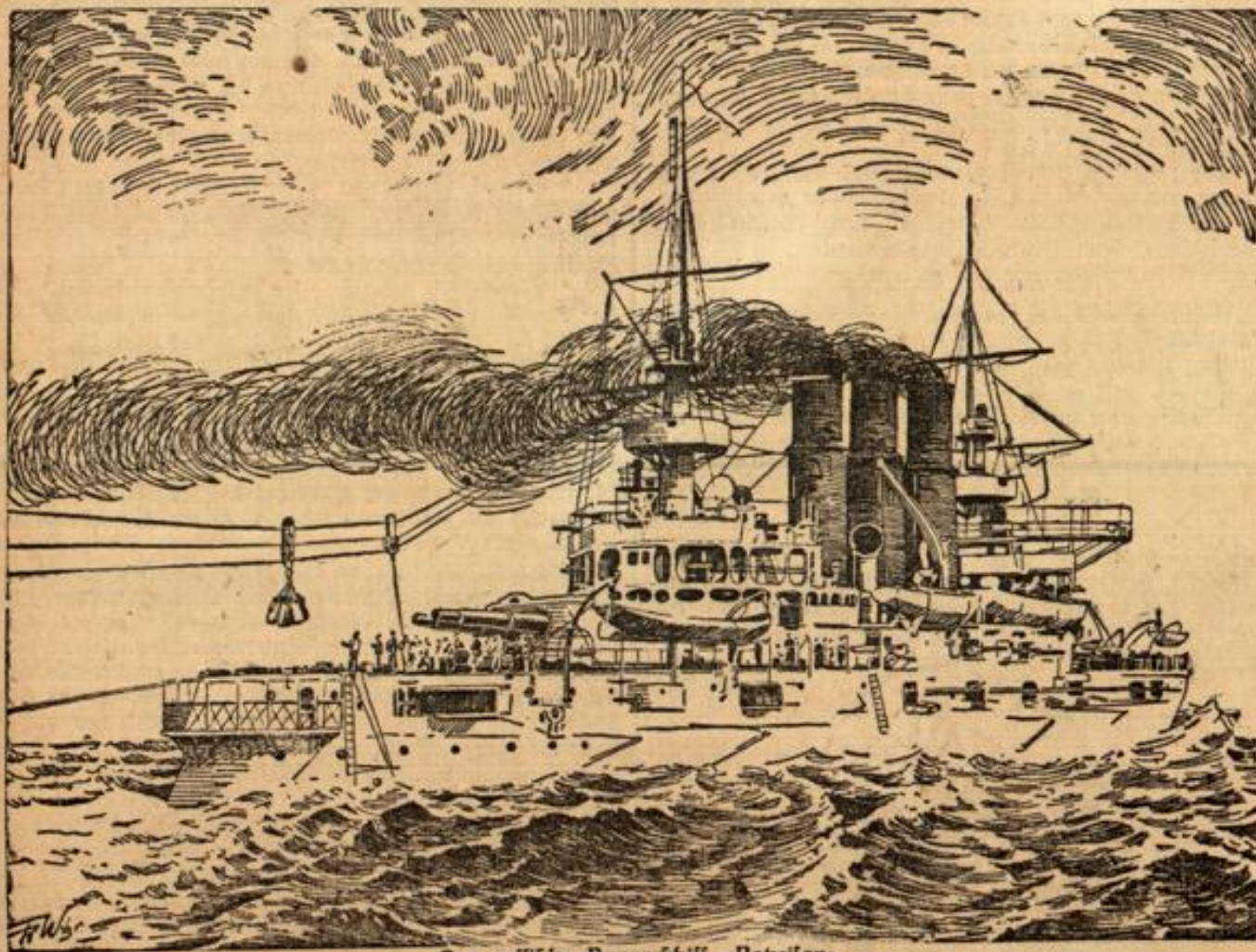
wurden led geschossen. Sie retirierten unter dem Schutz des Geschwaders, doch sanken sie vor Wei-hai-wei. Die Mannschaft wurde gerettet. Außerdem hat das japanische Torpedogeschwader stark gelitten. Vier große Torpedozerstörer sind völlig led geschossen. Drei Torpedos sanken, zwei sind spurlos verschwunden. Auf allen japanischen Schiffen sind 19 Offiziere und 117 Gemeine todt und 200 verwundet. Die Dauer der Schlacht betrug 25 Minuten.

\* Tokio, 11. Februar. Eine kaiserliche Verordnung vom 9. Februar über die Wegnahme russischer Handelschiffe befreit davon diejenigen, die bis zum 16. Februar Japan verlassen, sowie solche, die bis zum 16. Februar aus nicht japanischen Häfen in direkter Fahrt nach Japan ausliefen, Japan nach Ladungslösung verlassen und die ihnen angewiesene Rückfahrt einhalten. Voraussetzung ist, daß die Schiffe nicht verbotene Einfuhrgegenstände oder Kriegskontributanden führen.

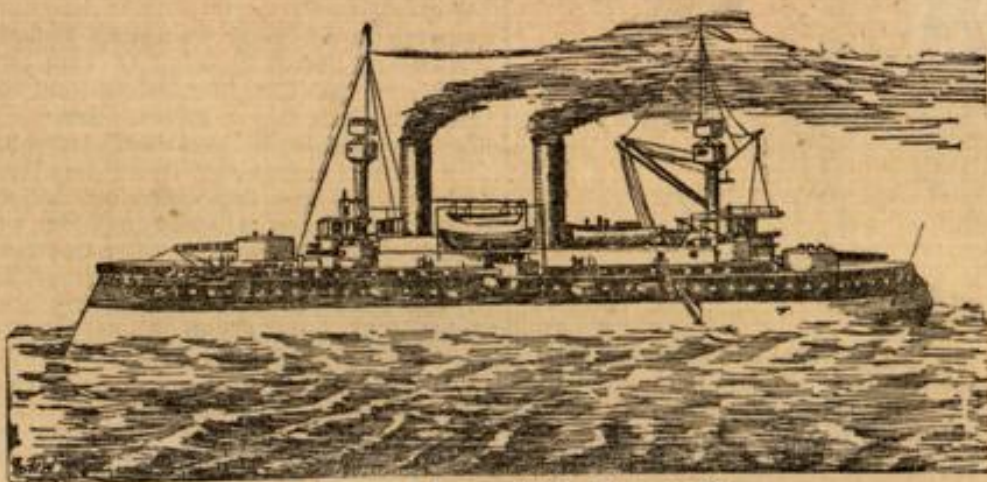
### Das erste russisch-japanische Seegefecht.



Der Kriegsschauplatz.



Das russische Panzerschiff «Retwisan».



Das russische Panzerschiff «Zesarewitsch».

Es war voraussehen, daß die ersten Schläge von Seiten der maritimen Streitkräfte erfolgen würden, und sofort nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen hat denn auch Japan von seiner Flotte ausgiebigen Gebrauch gemacht. In der Nacht auf den 9. Februar machten, wie bekannt, japanische Torpedoboote einen plötzlichen Minenangriff auf das russische Geschwader, welches auf der äußeren Reede der Festung Port Arthur lag. Es wurden hierbei die russischen Panzerschiffe «Retwisan» und «Zesarewitsch» und der Kreuzer «Balada» beschädigt. Die Art der Beschädigung hat man noch nicht festgestellt, es wird auch nicht gemeldet, wieviel an Material und Menschen bei diesem japanischen Handstreich für die Russen verloren gegangen sind. Wir bringen die beiden russischen Panzer hier im Bilde, der «Retwisan» hat ein Verdrängung von 12 900 Tonnen, der «Zesarewitsch» ein solches von 13 300 Tonnen. Den Russen fehlt es zum Fernhalten der Torpedofahrzeuge an Kreuzern, in Bezug auf die Torpedoarmierung stehen die Russen trotz der größeren Zahl der Rohre den Japanern erheblich nach, weil die letzteren zum überwiegenden Theil Unterwasser-Ausstoßrohre haben. Wenn diese erste Affaire auch auf den endgültigen Ausgang des Krieges keinen Einfluß haben kann, so ist das moralische Element bei den Japanern doch außerordentlich gestärkt worden.

### Die Männer des Krieges.

Angeichts des Krieges im fernen Osten erhält eine Schilderung, die der amerikanische Senator Beveridge authentisch und sachkundig von den im Vordergrund stehenden Persönlichkeiten giebt, besonderes Interesse.

Er entwirft zunächst ein bemerkenswertes Charakterbild von dem Admiral Alexejew, dem Vizekönig des Japans im fernen Osten. „Er macht den Eindruck einer fast abnormen Lebhaftigkeit. . . . Sein Leben ist mit jugendlicher Begeisterung der wachsenden Macht Rußlands gewidmet. Er ist gegen 50 Jahre alt und voll von nervöser Energie. Sein Schritt hat etwas Ungeheures. Die ganze Bewegung des Mannes zeugt von Entschlossenheit. Sein Gespräch ist ein Ausdruck der Kraft. Seine Haltung ist, selbst wenn er bei der Unterhaltung sitzt, voll gespannter Aufmerksamkeit. Alexejew ist fein gebildet, sehr offen und zögert nie, eine Antwort zu formulieren und seine Meinung geradezu zu sagen. Seine Tage und auch die meisten seiner Nächte sind voller Arbeit. Es liegt etwas Besonderes und sehr Auffallendes in der kraftvollen Energie dieses Vertreters Rußlands im fernen Osten.“

Unter den russischen Beamten in Ostasien ist nach ihm der bedeutendste General Grodekow, der Gouverneur von Ostsibirien und der Mandschurei und Befehlshaber der russischen Landtruppen. „Er ist kurz von Statur, breitbeinig, fahrlässig, vollbärtig, nervös im Sprechen. . . . Kraft, Energie, Eifer, Herrschsucht — diesen Eindruck macht er auf den Beobachter. . . . Er war Offizier unter Skobelew. . . . Er weiß alles über Afghanistan, das er ganz durchwandert und durchritten hat.“ Grodekow ist ein fleißiger Arbeiter, aber er hat weniger vom Bureaufürsten an sich. Eine Änderung bei ihm wird sofort gewährt, ohne Umstände oder Formalitäten.

Ein anderer russischer Militär von Bedeutung ist General Cierpitsky, der den Feldzug gegen die Tschungtschen leitete und der „Ritter der Rußlands“ genannt wird. Seine Methoden waren äußerst drastisch: „Er rückte an der Spitze seiner Truppen ins Feld. 3000 Räuber wurden in noch nicht 6 Wochen getödtet, 2000 wurden gefangen genommen, die übrigen zerstreut und wie wilde Thiere gejagt.“ Cierpitsky's Motto ist: „Was deine Hand zu thun findet, thue mit aller deiner Kraft.“

Von dem russischen Heere spricht Beveridge mit der höchsten Achtung. Die Beziehungen zwischen Offizieren und Mannschaften sind gut. „Der väterliche und kindliche Geist herrscht vor. Fälle, daß gewöhnliche Soldaten den Offizieren als Burken dienen, waren häufig zu beobachten; aber man bemerkte kein auffallendes Beispiel von Härte. An der Spitze sah man mehrmals gewöhnliche Soldaten in vertraulicher, selbst scherzender Unterhaltung mit einem General.“ Die Soldaten werden gelehrt, nicht auf den Sold zu leben, sondern ihre Dienste als eine heilige Pflicht zu leisten. „Sie bezahlen unseren Soldaten thatsächlich nichts. . . . aber man lehrt sie, zu glauben — und sie glauben es auch — daß es ihre Pflicht ist, einen Theil ihres Lebens Rußland, dem Japen und dem König der Könige im Himmel zu opfern. Wir hätten es für einen Fehler, Soldaten zu bezahlen; es bringt einen Krämergeist in den soldatischen Dienst.“

Gegen die Japaner haben sie einen tiefen Haß und der Konflikt zwischen beiden Völkern ist nicht nur der von entgegengesetzten Interessen, sondern auch der einer zugehörigen Rassenantipathie. An physischer Kraft ist der russische Soldat dem Japaner überlegen. Der Verfasser erzählt von russischen Reitertruppen, die über einen Fluß schwammen, der schon im Gefrieren war, während ein britisches Regiment umkehrte, weil es zu kalt war. Die Leute sind kräftig und gewohnt, mit Wenigem auszukommen, so daß sie nicht so riesiges Verpflegungsweesen brauchen, wie die britische Armee, und sie marschieren vorzüglich. Auch ihre Pferde sind gewöhnt, auszuhauern.

Andererseits wird auch der Muth der Japaner sehr bereitwillig anerkannt, selbst von russischer Seite; überall und bei jeder Gelegenheit hört man die japanische Ritterlichkeit laut preisen, selbst von ihren ärgsten Feinden. „Auch die Organisation der Japaner wird von dem Verfasser als vorzüglich geschildert. „Die japanische Armee ist eine Maschine, die nach deutschem Muster erbaut; sie ist bis in die geringsten Einzelheiten vollkommen und zeigt in vorzüglicher Kleinheit die besondere Fähigkeit der Japaner für Genauigkeit und Vollkommenheit. Die japanische Armee ist wie eine Zuckuhr gebaut; jeder japanische Soldat ist ein Theil dieser Maschine, wie eine Schraube, eine Feder oder ein Rad; aber jeder Soldat kann auch in einen anderen Theil dieses einfachen und dennoch komplizierten Mechanismus verwanbelt werden.“ Ein wenig überraschend ist die Behauptung, daß der Japaner im Privatleben mehr ist, als der große Russe.

## Politische Tages-Uebersicht.

Wiesbaden, den 10. Februar.

## Gegen die Beistränkung des Flaschenbierhandels.

Gegen die Maßnahmen, die der kürzlich von uns mitgeteilte Ministerialerlass gegen den Flaschenbierhandel in Aussicht stellt, haben in Berlin sowohl der Centralausschuß dorthiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine als auch das Kellereien-Kollegium der Kaufmannschaft Einspruch erhoben. Beide Körperschaften betonen die Schädigung der Fabrikanten und namentlich der kleinen Händler, die durch eine Konfessionierung des Flaschenbierhandels entstehen würde, und stellen in Aussicht, daß die Einschränkung des Flaschenbierhandels eine Zunahme des Wirthshausbesuchs und der Branntweintrunkucht zur Folge haben würde.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm meldet aus Swakopmund, 11. Februar: Man schätzt die ermordeten Europäer, darunter viele Frauen, einschließlich der Vermissten auf 150. Die Hereros verfügen über 4000 Gewehre neuester Konstruktion und viele Munition. Zahlreiche gute Schützen verstehen es meisterhaft, das Gelände auszunutzen. Die riesigen Regengüsse während der ersten Wochen des Kustandes waren den Hereros günstig, weil die Schutztruppe durch die angeschwollenen Flüsse aufgehalten wurde und der Bahndamm beschädigt wurde, den auch vielfach die Hereros zerstörten.

## Ausland.

• Wien, 11. Februar. Kaiser Franz Josef hat einen neuen Schias-Anfall erlitten. Die angesagten Audienzen sind daher wieder abgesagt worden.

• Paris, 11. Februar. Der Zustand der Straßenbahn-Angestellten der Bahn Paris-Ost ist beendet, nachdem die Wünsche der Ausständigen erfüllt wurden.

• Belgrad, 10. Februar. Am dem Sofa, welcher heute Abend stattfand, nahm das diplomatische Korps nicht Theil.

• Sofia, 10. Februar. Der Anstifter des am 12. Januar erfolgten Mordanschlags auf Stojanow ist in der Person eines gewissen Jandanski heute verhaftet worden. Der flüchtige Thäter Tschernesew wird verfolgt.

## Deutscher Reichstag.

(29. Sitzung vom 10. Februar, 1 Uhr.)

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, Kapitel

## Gesundheitsamt

wird fortgesetzt.

Abg. Sartorius (freis. Vp.) stellt fest, daß im Weinhandel durch das letzte Weingesetz zweifellos eine Besserung bewirkt sei. Indessen zeige die Kontrolle noch Mängel.

Präsident v. Köhler vom Reichsgesundheitsamt erklärt, daß bezüglich der Einfuhr aus dem Auslande man nur mit der heimischen Untersuchung des fertigen Weines weiterkommen könne. Die Kunstwein-Produktion sei ganz außerordentlich zurückgegangen.

Abg. v. Wetten (Centr.) kommt auf das Fleischbeschaugesetz und die Höhe der Gebühren zurück. Diese müßten jedenfalls von den Landesregierungen getragen und dies in das Reichsgesetz hineingeschrieben werden. Weiter wünscht Redner Regelung des Vertriebes von Essig-Essens.

Nachdem sich noch die Abgg. Scheidemann (Soz.), Gotthein (freis. Vp.), Herms (freis. Vp.), Leonhard (freis. Vp.) und Horn-Sachs (Soz.) über das Fleischbeschaugesetz ausgesprochen haben, geht

Staatssekretär Posadowsky wiederum auf eine Reihe zur Sprache gekommener Fragen ein. Die Maul- und Klauenseuche sei infolge der ergriffenen Maßnahmen erheblich zurückgegangen. Bezüglich des Kunsthonigs habe man noch kein Mittel, ihn von Naturhonig zu unterscheiden. Was die Essig-Essens betreffe, würden in den aller nächsten Tagen schon kommissarische Verhandlungen stattfinden. Wenn man die Wirkung des Fleischbeschaugesetzes als ungünstig hingestellt habe, so möchte er doch bitten, erst die Erfahrungen von Jahren abzuwarten. Die Feuerbestattung fakultativ zuzulassen, würde, wie er glaube, bei den Gefühlen der Bevölkerung auf großen Widerstand stoßen.

Abg. Dr. Lucas (natl.) spricht über die Fleischschau bei den

## Hauschlachtungen in Belsen-Nassau

im Sinne der Ausführungen des Abg. Bartling im Abgeordnetenhaus. Es ist dringend eine reichsrechtliche Regelung erforderlich, die den Einzelstaaten die Hintertür, die ihnen das Fleischbeschaugesetz läßt, die Beschau bei den Hauschlachtungen einzuführen, wieder nimmt. Wo ein dringender Bedürfnis ist, soll man die Beschau einführen, in Belsen-Nassau besteht es nicht.

Staatssekretär Posadowsky erwidert, das Reichs-Fleischbeschaugesetz habe den Bundesregierungen nicht das Recht gegeben, die Hauschlachtungen dem Schaugewange zu unterwerfen, sondern ihnen nur das Recht, das sie schon belassen, gelassen. In Wiesbaden bestehe dieser Schaugewang schon seit 1809. Die Gebühren seien Landesache.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird vom Kapitel Gesundheitsamt der erste Titel genehmigt.

Morgen Fortsetzung. Vorher kleinere Vorlagen.

## Aus den Commissionen.

• Berlin, 10. Februar. In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute die Beratung des Militär-Etats fortgesetzt. Eine größere Debatte entspann sich bei dem Kapitel Kasernenbauten, wobei der Abg. Müller-Gulda (Centr.) eine Reihe von Resolutionen vorschlug, welche eine Verbilligung der Bauten und vorübergehende Vorlegung von Spezialanträgen an den Reichstag forderte. In der Debatte wandte sich Abgeordneter Sped namentlich gegen die Einrichtung von Kasernen für Offiziere, welche vielfach zu luxuriös gebaut und überflüssig seien. Nach einer längeren Aussprache, in welcher der Kriegsminister die Nothwendigkeit von Offiziers-Kasernen darlegte, zog der Abgeordnete Sped seine Resolution

zurück. Der Abgeordnete Müller-Sagan (freis. Vp.) beschwerte sich, daß Kasernen, die als Reichsbauten vom Reichstage abgelehnt worden seien, hinterher als Miethbauten doch aufgeführt würden. Die Debatte wurde hierauf auf morgen vertagt.

## Preussischer Landtag.

(14. Sitzung vom 10. Februar.)

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung fort, ohne zu Ende zu kommen. Der von konservativer Seite gestellte Antrag auf Erlass eines Gesetzes, das die Beschäftigung kontraktbrüchiger ländlicher Arbeiter und die Verleitung derselben zum Kontraktbruch unter Strafe stelle, wurde gegen die Stimmen der freisinnigen Gruppe angenommen, nachdem Minister v. Boddieski erklärt hatte, daß er versuchen wolle, auf Grund dieser Vorschläge ein Gesetz noch in dieser Session auszuarbeiten. Die weitere Debatte war von geringerer Bedeutung. Morgen Fortsetzung.

• Berlin, 11. Februar. (Tel.) Die erste Kommission des Abgeordnetenhauses nahm einen Gesetzentwurf betreffend die ländlichen Fortbildungsschulen für Gesellen-Massau an und lehnte den von Sahensky dazu gestellten Antrag auf Einführung des Religionsunterrichtes als obligatorischen Unterrichtsgegenstand ab.

• Berlin, 10. Februar. Das Centrum ersucht durch einen Antrag die königliche Staatsregierung, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes vom 18. Juli 1900 über die Besteuerung der Waarenhäuser dahingehend vorzulegen, daß dadurch ein wirksamer Schutz des Mittelstandes gegen die ihm durch das Vordringen der Waarenhäuser drohenden Gefahr gegeben ist.



Opfer des Eises. Der Berl. N. M. meldet aus Primich (Böhmen): Hier brachen vier Kinder auf dem Eise eines Teiches ein und ertranken.

Die falsche Dame. Ein kleiner Scherz wäre dem Schauspieler Albert Wehrens aus Stettin beinahe verhängnisvoll geworden. Im verflochtenen Herbst fand in der in der Albrechtstraße zu Berlin gelegenen Wohnung seiner Nichte deren Verlobungsfeier statt. Wehrens trug zur Verschönerung des Festes dadurch bei, daß er, als Dame verkleidet, einen komischen Vortrag hielt. Er gefiel allen und auch sich selbst derartig in der Damenrolle, daß ihm die Lust anwandelte, sein Talent einer weiteren Probe zu unterwerfen. Er beschloß, in Begleitung eines Herrn einen kleinen Spaziergang durch die Straßen Berlins als Dame zu machen. Als Beide in der Schumannstraße einbogen — es war gerade um die Zeit des Theaterchlusses, und es herrschte ein starker Verkehr — wurde das Pärchen von einem Schuhmann, der Wehrens als Mann erkannte, bemerkt, dieser nahm die falsche Dame alsbald beim Kragen und führte sie auf die nächste Polizeiwache. Wehrens erhielt eine Anklage wegen groben Unfugs und wurde vom Schöffengericht zu sechs Wochen Haft verurtheilt. Er legte Berufung ein. Die erste Strafkammer stellte, den Blättern zufolge, zu Gunsten des Angeklagten fest, daß er sich auf der Straße nicht auffällig benommen habe, daß die Straßenpassanten in der vermeintlichen Dame den verkleideten Mann nicht erkannt hätten und daß der Schuhmann vielmehr nur aus zufälliger Kenntniss der Gesellschaftszugehörigkeit des Angeklagten dessen Sistierung bewirkt habe. Es sei deshalb anzunehmen, daß dem Beklagten nicht die Absicht innegekommen habe, groben Unfug zu verüben, und sei er deshalb kostenlos freizusprechen. — Die Folgen dieses Scherzes sind diesmal sehr milde gewesen, zur Wiederholung ist aber nicht zu raten.

Don Juan auf dem Wittwenball. Glücklich in der Liebe, aber Unglücklich im Schwindel hatte ein gewerbsmäßiger Verbrecher, der seit vierzehn Tagen als „Referendar und Referent“ auf dem Wittwenballen in Berlin den „Löwen des Tages“ spielte. Die „Wittwen“ wetteiferten, den schneidigen und sehr freigebigen Gast an sich zu fesseln. Er erregte auf diese Weise den Neid der Männerwelt. Aber dann kam das Mißgeschick. Auf einem Ball bemerkte ein Besucher, daß ein ihm gestohlener werthvoller Stod von dem Referendar getragen wurde, und veranlaßte zur größten Entrüstung der Schönen die polizeiliche Feststellung des Don Juan. Dieser blieb zunächst bei dem Referendar und Referent Leo Gaale, konnte aber zu seinem Bedauern keine Wohnung angeben, da er nur beschuldigt Berlin berührt habe und im Begriffe stehe, abzureisen. Er wurde in Haft genommen und nun stellte sich heraus, daß er ein vor vierzehn Tagen aus dem Gefängnis entlassener Dieb namens Leo Siegel war. Pfandscheine über Pelze, Schirme und Stöcke wurden bei ihm gefunden, sowie ein gelber Stod mit schwerer silberner Kralle, der mit Eisenbein ausgelegt ist.

## Aus der Umgegend.

• Mainz, 10. Februar. Gestern früh fand man in ihrer Wohnung die Ehefrau des Militärpensionisten Veit Gallert an einem Tischchen erhängt auf. Gallert, der vor einem Jahre einen mißglückten Mordversuch an seiner Frau machte, wurde verhaftet.

• Wehrich, 11. Februar. In seiner gestrigen Sitzung hat der Magistrat u. A. folgende Vorschläge: a) des Herrn H. G. Doneder betr. Errichtung eines Wohnhauses auf seinem Baugrundstück an der Heppenheimerstraße; b) des Herrn M. Walburg betr. Errichtung eines Fabrikgebäudes auf seinem Baugrundstück an der Salzstraße; c) des Herrn H. B. Kapferer betr. Errichtung einer Lagerhalle auf dem Grundstück der Stadt Wiesbaden, gelegen an der Meindstraße und d) der Firma L. Kettenmayer zu Wiesbaden betr. Errichtung eines Pferde-

stalles in den Räumen ihres Lagerhauses an der Meindstraße und zwar ab a) und c) unter besonderen Bedingungen und ab d) wenn keine baupolizeilichen Bedenken entgegenstehen, auf Genehmigung begutachtet.

• Wehrich, 11. Februar. In der gestern Abend stattgefundenen Generalversammlung des „Vd. Kirchengesangsvereins“ wurde u. A. die Aufnahme des 400. Mitgliedes vorgenommen; der Verein zählt z. St. 419 Mitglieder, der Chor mit 92 Mitgliedern (50 Damen, 42 Herren) ist mithin der größte in unserer Stadt. Es wurde beschlossen am Sonntag, 13. März, Abends 8 Uhr, eine geistliche Musikaufführung in der Kirche zu veranstalten; der Eintrittspreis wurde auf 20 S. festgesetzt. Die Wittistin Hrl. Johanna Gasser zu Eppenhain ist bereits zur Mitwirkung gewonnen. Nach Schluß der Tagesordnung hielt der Schriftführer, Herr Assistent Becker, einen Vortrag über „Lorenz im Elsaß“. In fesselnder Weise schilderte Redner die Naturschönheiten des Reichslandes, besonders des Vogelsengebirges; eine Beschreibung der verschiedenen Burgen, namentlich der Hohenburg, Burg Ribed etc. sowie der vorgenommenen Verbesserungen der wichtigsten Höhen und des Jollersees an der französischen Grenze bildeten den Schluß des interessanten Vortrages, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

• Wehrich, 10. Februar. Bei der gestrigen Holzverkäufung im Distrikt Wehrich kamen ca. 460 Raummeter buchenes Scheit- und Knüppelholz zum Ausgebot. Die hierfür erzielten Preise waren ziemlich geringe, indem das Scheitholz mit 6-7 A Knüppelholz mit 4,50-6 A und die buchenen Wägen mit 10-12 A per Hundert bezahlt wurden. — Der von einem Wiesbadener Blatte gemeldete Verkauf des altrenommierten Gasthauses zum „Bären“ zum Preise von 60,000 A ist noch keineswegs perfekt. Thatsache ist, daß Herr Lindermeister Deul beabsichtigt, das genannte Anwesen zu erwerben. Zur Zeit aber schweben noch die Verhandlungen zwischen Käufer und Verkäufer, so daß von einem Verkauf noch keineswegs die Rede sein kann.

• Wehrich, 10. Februar. Nachdem am Sonntag der Turnverein seine Carnevalsfeier mit dem üblichen Klub- und Kabarett abgehalten, war gestern die Wirthschaftsfeier von Schwabach-Isstein zu einer Abendunterhaltung im Saale des Schützenhofs veranlaßt. Eine Masse Einladungen waren ergangen und der Saal des Schützenhofs war trotz des Unwetters so besetzt, daß, wie man zu sagen pflegt, kein Apfel zur Erde fallen konnte. Es herrschte während der Veranstaltung eine recht gemüthliche Stimmung. — Der Männergesangsverein wird mit seinem am Sonntag, 14. Februar stattfindenden Maskenballe die diesjährige Winteraison abschließen.



## Kunst, Literatur und Wissenschaft.

• Paul de Nede, der Kapellmeister vom hiesigen Hoftheater, über dessen Theilnahme an hiesigen Konzerten als Begleiter und Violoncellisten wir vor Kurzem berichteten, wird am 22. Februar im Deutschen Hof zu Berlin mit dem dortigen Konfinkler-Orchester mehrere Bruchstücke aus seiner Oper „Gerold, der Töchter“ unter seiner Leitung zur Aufführung bringen. Auch der Ouvertüre, dem Vorspiel zum zweiten Aufzuge, dem Festmarsch und der Verwandlungsmusik, die bereits unter Franz v. Blon, dem ständigen Dirigenten des Berliner Konfinkler-Orchesters, Repertoirestücke geworden sind, bringt der Dichter-Komponist das „Wohel“ aus dem zweiten Aufzuge unter seiner Leitung zur ersten Aufführung. Letzteres, welches die Konzertsängerin Fräulein Käthe Albrecht singen wird, trägt den Charakter der modernen, symphonischen Dichtung.

• Neues Wiesbadener Conservatorium. Morgen Freitag, Abends 7 Uhr, findet in der Loge Plato ein Musikabend der Oberklasse des Hochstetter'schen Conservatoriums statt, in welchem Klavierstücke, Gesang, Deklamation und Violoncellvorträge zu Gehör kommen werden. Programme sind im Bureau des Conservatoriums, Lützenstraße 4, erhältlich.

• Das Tergelt der Damen Pfeiffer-Rihmann, Tony Cassatt und Math. Haas, welches bekanntlich Ende November hier außerordentlichen Anklang gefunden hat, hat in vergangener Woche in Wehrich und Frankfurt glänzende Konzerte erzielt. Die „Wormser Nachrichten“ besprechen die Tergeltvorträge als eine „exquisite Darbietung“, ebenso haben das Wormser Tagblatt und die Wormser Zeitung den eigenen Reiz dieses Ensembles hervor. „Die Stimmen harmoniren so wunderbar, daß man bei den ersten Worten ihrer glücklich gewählten Lieder von dem Zauber dieses Gesanges gefesselt ist. Die drei Künstlerinnen wissen ihre weiterhaft geschulten Stimmen so geschickt in den Dienst des Ganzen zu stellen und damit eine Elastizität der Dynamik zu verbinden, wie man sie nur selten zu hören bekommt.“ Auch die „Frankf. Stg.“ rühmt den „frischen Stimmung und die musikalische Sicherheit“ des Tergelts, erwähnt dabei als hervorragend eindrucksvolle Nummern des Programms, ebenso wie die Wormser Blätter, außer Bergers „Sonnenabend“, Bergels „Libellen“, Rahns „Zwiegefang“ und das reizende „Schlaflied“ unserer einheimischen Komponistin S. Langhans. Das Tergelt wird am 22. ds. im Beethovensaal in Berlin auftreten.

• Das 4. Heft der „Frauen-Rundschau“ vom 27. v. M. enthält u. a. schätzbare Beiträge im „Sprechsaal“ einen Artikel der Schriftstellerin Agnes Meyer (Myna Geers): „Zur Steuer gegen das Titularumwesen“, der äußerst durchdacht, gut geschrieben, den Gegenstand selbst vorzüglich und logisch behandelt. Wer über das Titularumwesen in Deutschland, besonders der Frauen, nachgedacht, wird mit der Ausführung der Verfasserin einverstanden sein; wem die Frauenfrage (und wem nicht) nahe liegt, kann das Lesen des vorstehenden Artikels, sowie der Frauen-Rundschau überhaupt, warm empfohlen werden.

• Mainz, 11. Februar. Novellen von Friedrich von Borbed. Der Verfasser, der bereits durch eine vor einigen Jahren erschienene Novellenammlung: „Aus der Zeit der Stodtrügel und Gaden“ sich literarisch einen Namen gemacht hat, bewährt auch in den vorliegenden Erzählungen einen ausgeprochenen Sinn für gemüthvollen Humor und feinsinnige Stimmungsmalerei. Meisterfinger-Stimmung lebt in der Hauptnovelle des Bandes, die jeder Freund der Wagner'schen Oper mit herzlichster Freude lesen wird. Auch die übrigen Novellen zeichnen sich durch ausgesprochene Erzählerkunst aus; das Buch kann warmstens empfohlen werden.



Wiesbaden, 11. Februar 1904.

**Silberne Hochzeit.** Eine besondere Ehrung wurde dem Veteranen Herrn Karl Menzel von hier zu theil gelegentlich der Feier seiner silbernen Hochzeit. Am Vorabend des Festtages, am 8. d. M., erschienen ganz unerwartet der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes, Herr Leutn. Klein, sowie der Vorstand des Veteranen- und Landwehr-Korps, um dem Jubilar und seiner Frau einen schönen Tafelaufsatz als Geschenk zu überreichen. In einer zweckentsprechenden Ansprache des Vorsitzenden wurde auf die Verdienste des Jubilars hingewiesen, der in drei Feldzügen seinem König treu gedient hatte und zu den braven Doppelschützen gehörte. Ein schönes Ständchen brachte neben dem freudigen Glase Wein in das nun folgende Blauderständchen die nötige Festimmung, ein duftiges Rosenbouquet zierte den Platz der treuen Lebensgefährtin und ein paar kräftige Böllerschüsse in den Musikpausen erinnerten daran, daß ein wackerer Kriegermann seinen 50jährigen Ehefestsitz glücklich als Sieger durchgefochten hatte.

**Concert im Kurhaus.** Gestern Abend traf aus Dresden folgendes Telegramm des Herrn Hofopernsängers Barrian an die Kurverwaltung ein: „Bin während heutiger Meisterfinger-Aufführung von starker Indisposition befallen worden, ärztliches Zeugnis folgt; bedauere für 12. abgehen zu müssen, kann aber bestimmt für eins der nächsten Konzerte zugesagen.“ Das Concert muß daher leider ausfallen und finden morgen um 4 und 8 Uhr Abonnementskonzerte im Kurhaus statt, das letztere als Verdi-Abend.

**1873-1904.** Die großen Kurhaus-Maschinenbälle sind erst durch die städtische Kurverwaltung, welche nach Aufhören des Hazard-Spiels am 1. Januar 1873 das Kurhaus in Verwaltung nahm, eingeführt worden. Der erste dieser Bälle fand unter außerordentlichem Andrang am 3. Februar 1873 statt. Der letzte derselben im alten Hause wird bekanntlich derjenige am Samstag dieser Woche sein.

**Walhallatheater.** Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, dürfte der am Samstag, 13. Februar stattfindende 4. große Maschinenball an Vielseitigkeit seine 3 Vorgänger noch übertreffen. Auch sind diesmal wieder für die 6 originellsten Damenmassen kunstgewerbliche Gegenstände als Preise ausgesetzt. Während des Balles konzertieren 2 Orchester, die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf A. 1.50; dieselben sind an der Theaterkasse sowie bei Herrn Cigarrenhändler C. Cassel, Kirchgasse 40, zu haben. Wer daher noch keinen Walhallamaschinenball sah, sollte sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, echt rheinisches Faschingsleben kennen zu lernen.

**Kesseldienst.** Morgen, Freitag, wird nochmals Beberleins „Fahnenkreuz“ gegeben. Samstag findet auf vielseitigen Wunsch eine Aufführung des pikanten und spritzvollen Lustspiels „Die Kesseldienst“ statt. Sonntag Nachmittag gelangt wieder die Gabe eines ersten Humoristen Gustav v. Moser's letzter Schwan, „Direktor Buchholz“ so recht eine Frucht kornevalistischer Laune zur Aufführung und Sonntag Abend tollt Prinz Carneval (vorgestellt von Fr. Erholz) auf den Brettern und spricht seine üblichen Beistandsworte, die aus der Feder Julius Mosentals stammen. Im Gefolge des Prinzen erscheint „Das fidele Kesseldienst“ oder „Lumpaci Bagabundus“. Wir bemerken noch, daß der Willeverkauß für die Sonntag Nachmittags-Vorstellung, wie gewöhnlich Freitag Vormittag 11 Uhr beginnt.

**Handwerklicher Fortbildungskursus in Vierstadt.** Am nächsten Sonntag, den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr findet die offizielle Eröffnung, des, durch die Handwerkskammer zu Wiesbaden in Vierstadt eingerichteten handwerklichen Fortbildungskursus statt. Da der Unterricht auf Sonntags gelegt ist, so können auch die umliegenden Ortschaften theilnehmen. Etwaige Anmeldungen sind an die Handwerkskammer zu Wiesbaden, oder den Lokal-Gewerbeverein zu Vierstadt zu richten. Geleitet wird: Gewerbe-, Wechsel-, Genossenschaftsrecht, Bürgerliches Gesetzbuch, Kranken-Unfall- und Invaliditätsversicherungsgesetz, Buchführung und Kalkulation.

**Waldenbühnenhändler** sind wieder in unserer Stadt. Das geht aus verschiedenen Annoncen in auswärtigen Zeitungen hervor, in welchen junge Damen als angebliche Gesellschaftsdamen bei vollständig freier Station und einem monatlichen Gehalt von 400 M. gesucht werden. Freie Reise wird zugesichert, dagegen müssen sich die Bewerberinnen auf längere Zeit kontraktlich verpflichten. Die Offerten sind postlagernd unter S. P. nach hier zu richten. Man kann aus der Fassung der Annonce bestimmt annehmen, daß man es hier mit einem Agenten zu thun hat, der nichts weiter beabsichtigt, als den öffentlichen Säulern frische Waaren zuzuführen. Diese Waldenbühnenhändler bringen ihre Opfer meistens nach dem Ausland. Mädchen und Eltern können nicht genug Vorsicht üben.

**Unangenehm überrascht** wurden vor einigen Tagen mehrere Gesangsvereine von hier und Umgegend, die sich zu einem Gesangswettbewerb in Offenbach gemeldet hatten. Seitens des festgebenden Vereins wurde ihnen mitgeteilt, daß der Wettbewerb wegen ungenügender Beteiligung nicht abgehalten werden kann. Da auf den anderwärts stattfindenden Gesangswettbewerben der Anmeldetermin meist vorüber ist, in diesen Vereinen wahrscheinlich die Möglichkeit genommen, sich in diesem Jahr an einem Wettbewerb zu betheiligen, falls nicht bei Berücksichtigung der Umstände eine Theilnahme nachträglich gestattet wird.

**Ein blutiges Rendez-vous** fand gestern in später Abendstunde in der Miesstraße statt. Ein hiesiger Kaufmann hatte mit einer in einer Wirtschaft beheimatheten Hebe eine Zusammenkunft verabredet und war auch zur bestimmten Stunde erschienen. Er gerieth aber mit seiner Angebeteten in einen Streit, worauf diese sich entfernte. An ihrer Stelle erschien bald darauf nun ein anderer Liebhaber, welcher den ersten zur Rede stellte und sofort auf ihn einschlug. Obgleich der Kaufmann sich mit allen Kräften wehrte, erhielt er von seinem Gegner einen Messerstich in die eine Hüfte, sodas er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Der Thäter ergriß die Flucht, doch soll seitens anderer Personen derselbe erkannt worden sein.

**Von einem Herde** getreten wurde heute Vormittag in der Blücherstraße ein etwa 5 Jahre alter Knabe. Der Kleine, welcher von seiner Mutter ausgehört worden war, um Einkäufe zu machen, trug Verletzungen am Kopfe davon. Ein eben in der Nähe befindlicher Briefträger nahm sich seiner an und trug ihn nach Hause.

**Der Krieg.** Nachdem der russisch-japanische Krieg zum Ausbruch gekommen ist, werden wir unsere Leser über alle wichtigen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz sofort durch Aushängen der neuesten Telegramme in unserer Expedition, Mauritiusstraße 8, sowie bei Herrn Cassel, Cigarrengeschäft, Kirchgasse 40 und unseren übrigen Depeschentellen unterrichten.

**Der fliehende Schuttmann.** Passanten der Friedrichstraße hatten heute Morgen gegen 8 Uhr das gewiß seltene Schauspiel einen Schuttmann fliehen zu sehen. Die Veranlassung dazu war folgende. An dem Balkon des Hauses Nr. 36 hatte sich ein Tauschen an den Eisenstäben mit einem Haß gefangen und konnte nicht loskommen. Ein Schuttmann, dem das Thierchen dauerte, flüchtete, da die zu dem Balkon gehörige Wohnung nicht zugänglich war, von einem Nachbarbalkon auf das Giebel und befreite das Tauschen aus seiner Lage. Ein Passant nahm sich des verlegten Thierchens mittheilend an.

**Ein Opfer des Sturmes.** Ein entsetzliches Unglück ereignete sich heute Mittag gegen 12 Uhr in der Moosstraße. Das Dienstmädchen Gina Schneider, welches im dritten Stock des Hauses Nr. 9 mit Fensterputzen beschäftigt war, wurde von dem Sturme erfaßt und stürzte aus dem Fenster. Der Sturm hatte solche Macht, daß das Mädchen ein ganzes Stück vom Hause abgetrieben wurde und unglücklicherweise in das eiserne Geländer fiel, durch welches das Vorgärtchen des Hauses umgrenzt ist. Die Verletzungen sind ganz entsetzlich. Der Unglücklichen wurde der Leib aufgerissen, so daß die Gedärme bloßgelegt wurden. Außerdem ist das Rückgrat gebrochen. Die Aerzte Dr. Wachenhusen und Dr. Delius liehen dem Mädchen die erste Hilfe angedeihen, nachdem es von zwei Passanten in das Haus getragen worden war und liehen es dann durch die städtischen Sanitätsmannschaften nach dem Krankenhaus überführen. Der Zustand der Verunglückten ist so schlimm, daß an ihrem Auskommen gezeifelt wird.

**Lichtbildervortrag.** Gestern Abend hatte das Gewerkschafts-Komitee im Concordiaaal einen Lichtbildervortrag des Herrn Schriftstellers Carl Thiel aus Kassel über die Entstehung der Erde veranstaltet. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher, Vortrag und Lichtbilder fanden den lebhaftesten Beifall. Die Veranstaltung währte mehr als 3 Stunden.

**Der deutsche Sprachverein.** Abtheilung Wiesbaden, schreibt uns: Der Kampf gegen den vornehmen, angewöhnten und unbegründeten Gebrauch von Fremdwörtern ist keine Modetheorie oder Modefrankheit. Sonst wären viele ernste und denkende Männer Thoren, viele ferkelnde Männer krank. Es ist auch keine Viehhäberei, kein Spiel, keine Tändelei, kein Zeitvertreib, keine Laune. Denn abgesehen davon, daß es manchen Zeitvertreib, manches Spiel manche Viehhäberei allerheilsamer und nothwendigster Art giebt, wie z. B. Turnen und jegliche Körperübung — ist es etwa kein ernstes Geschäft, wenn der Arzt oder der Erzieher Fehler und Unarten Anderer bekämpft? Nein, diese Sprachbefreiung, Sprachreinigung, Sprachentfesselung, Sprachentzauberung ist ein natürliches Ergebnis des Nachdenkens über die Mutterprache und des wachsenden Verständnisses für ihre Ebenbürtigkeit und den unerschöpflichen Reichtum ihres Lebens. Sie ist die notwendige Folge der Erkenntnis einer Möglichkeit. Mit dieser Erkenntnis ist es wie mit jeder: der Einzelne muß sie an sich und in sich erleben. Und das kann er, wenn er etwa mit dem Aufsatz Rud. Gildbrands über die Fremdwörter in seinem Buche „Von deutschen Sprachentricht“ anfängt und mit der Beobachtung des eigenen Sprechens und Schreibens fortfährt. Die nun diese Einsicht wegen des erstrebten Zieles etwas Ganzes und Großes darstellt, so ist jeder Kampf im Allgemeinen das natürliche Bestreben, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, in die That umzusetzen, was als richtig erkannt ist, und Durchführbares zu verwirklichen. Im Einzelnen stellt es sich als besonnene Aufmerksamkeit, Folgerichtigkeit und Treue im Kleinen dar, die schließlich nur scheitern kann, es aber nicht ist, da sie sich nicht im Kleinsten verliert. Und es ist auch nichts Klein noch kleinlich, das seinen tieferen Grund und Zusammenhang in einem großen und umfassenden Gedanken und Zwecke hat.

**Das Comité des Mainzer Carnevalvereins** sowie die Stützen des Mainzer Carnevals leisteten gestern einer an sie ergangenen Einladung des Herrn Commerzienrath Direktor Hummel, Hochheim, Folge und statten der Bargefflichen Seilschiffahrt in Hochheim einen Besuch ab. Nachdem die Gäste die ausgedehnten Kellereien der berühmten Jirina besichtigt, die Fabrikation des edlen Sorgenbrechers in allen Phasen kennen gelernt hatten und endlich die obligate photographische Erinnerungsaufnahme glücklich überstanden hatten, wurden sie in das Wohnhaus gebeten und hier entwickelte sich bei gutem Trinken und Essen, wobei natürlich das erstere die Hauptsache war, eine regelrechte kornevalistische Sitzung. Nach einer kurzen und herzlichem Begrüßungsrede des Gastgebers, sprach der Präsident Weg in launigen Worten seinen und der übrigen Gäste Dank aus und nach Abingung eines der Familie Hummel gewidmeten Liedes wurde dieselbe vom Präsidenten in den Adelsstand erhoben. Herr Albert Hummel leitete nun die kornevalistischen Vorträge durch von diesem Humor durchdränkte Verse ein, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Er lobt darin das Reich der Narren und sagt unter Anderem:

Worüber mancher groß' Gelehrte  
Sich schon den Kopf zerbrochen hat,  
Ihr habt's erreicht auf dieser Erde:  
Den idealen Zukunftsstaat.

Und von dem Cestentel sagt er:

Wie hunderttausend kleine Teufel  
Gehabt in einem gläsern Haas,  
Ein Knall, ein Burzelbaum, das Reckchen,  
Gleich streckt er Euch die Jung' eras.  
Dann perlt und quillt er und läuft über  
Um hüpf und springt vor lauter Lust,  
Wer könnte so 'nem Teufel das sein,  
Man bräut ihn selb an die Brust.  
Dem habt Ihr heut Euch nun verschworen  
Stoht mit dem Teufel an — es klingt,  
Seid nicht verwundert, wenn dem Himmel  
Der Teufel heut' Euch näher bringt.

Auch einige Wiesbadener waren in der fideles Runde vertreten, darunter die Spröder Gerhard und Händel, die sich bei den Mainzer Carnevalisten allem Anschein nach einer großen Beliebtheit erfreuen. Sie bewährten sich auch hier als wackere Sänger und trugen durch ihre Vorträge viel dazu bei, die Stimmung zu heben. Karrhallse Rosenow (früher am Wiesbadener Residenztheater) steht unter den Vortragenden natürlich auch nicht. Von den Mainzer erkreuten dann noch der

narrische Hopsot Reth und die Karrhallse Mälier an Hans Sachs, Marx und Fürst durch humor- und witzigende Vorträge um 1/29 Uhr Abends erst hob der Bräutigam auf und unter Vorantritt der narrischen Hauskapelle und unter Klängen des Karrhallamarisches zog man beim Schein der flackernden Fackeln zum Bahnhof, um der Heimath wieder zu streben.

**Der Maschinenball des Männerturnvereins** findet Sonntag in der Turnhalle, Blatterstraße 16 statt. Zur Beteiligung gelangen 8 werthvolle Maschinenpreise (5 Damen, 3 Herrenpreise), welche bei der Firma Caspar Führer Kirchgasse zur Besichtigung ausgestellt sind.

**Die Vasanzenliste für Militäranwärter** Nr. 6 ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht auf.

**h. Rüdesheim, 11. Februar.** Seit gestern Abend tobt wieder ein furchtbarer Sturm, der die Häuser in dem Grundfesten erzittern macht. Neben anderem hat er in der vergangenen Nacht an der fatholischen Kirche, hier, auf der Westseite einen großen Schalladen gänzlich eingedrückt und demoliert. Besonders die Schiffahrt auf dem Rheine hat gegen die Nacht des Sturmes schwer anzukämpfen. Das Ueberleben in Rähnen ist bei dem hohen Wellengange fast ganz unmöglich.



## Lette Telegramme

**Berlin, 11. Februar.** Bei dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern Grafen Posadowsky fand gestern ein Souper statt, zu dem sich auch der Kaiser angefangt hatte. Nach Aufhebung der Tafel weilte der Monarch längere Zeit im Kreise der Geladenen.

**Wien, 11. Februar.** Auf Anregung des Petersburger Kabinetts finden Verhandlungen zwischen den Mächten zum behufs Feststellung der Thatsache, daß die Verantwortung für den unvermittelten Ausbruch des Krieges der japanischen Regierung zufällt. Das Ergebnis der Verhandlungen soll veröffentlicht werden. In den maßgebenden Petersburger Kreisen sieht man der weiteren Entwicklung des Krieges mit Ruhe entgegen. Die Durchführung des russischen Krieges werde den Japanern bald beweisen, mit welcher Unüberlegtheit sie sich in den Krieg stürzten.

**Rome, 11. Februar.** Der Dampfer „Siam“ der Orient-Dampfer-Gesellschaft wurde von R u h l a n d für Aalen-Transporthorte von Cardiff nach Port Arthur gechartert.

**Petersburg, 11. Februar.** Für die Truppen in Ostasien wurden 200 Civilärzte engagiert, welche bereits die Kreise angetreten haben.

**Konstantinopel, 11. Februar.** In hiesigen militärischen Kreisen werden die Nachrichten aus Ostasien mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen. Im Palais machen sich Stimmen bemerkbar, welche für ein Vorgehen gegen Rußland plädieren.

**London, 11. Februar.** Die Morgenblätter verzeichnen immer neue Thatsachen vom Kriegsschauplatz. Die Mehrheit der Blätter ist der Ansicht, daß Rußland nunmehr durch die Kampfunfähigkeit von 9 Schiffen seine Operationen gegen die japanische Flotte einstellen muß. Die Morgenblätter sind darauf gespannt, zu erfahren, ob wirklich die japanische Torpedoflotte von Wei-hai-wei abgegangen ist. Sollte sich die Vermuthung bewahrheiten, daß dieser Ort zur Operations-Basis genommen worden ist, so würden daraus für England große Unannehmlichkeiten entstehen.

**London, 11. Februar.** Der „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai vom 10. Februar: Die Japaner sprengen eine Brücke der mandchurischen Bahn. 30 Russen wurden getödtet.

**Petersburg, 11. Februar.** Admiral Alexejew erhält die Rechte eines Oberkommandirenden aller Land- und Seestreitkräfte im fernen Osten. Das erste, das zweite und das dritte sibirische Armeekorps, die erste sibirische Infanteriedivision und einige Theile des Transbalkasienkorps werden dem Bestande der Mandchureiararmee eingestuft.

**Petersburg, 11. Februar.** Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Schutz der Interessen der russischen Unterthanen, der Gebäude der russischen Mission und der Konsulate in Japan für die Kriegsdauer Frankreich anvertraut wurde. Den Schutz der Interessen der in Japan lebenden japanischen Unterthanen übertrug Japan, wie heute amtlich bestätigt wird, dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten.

**Petersburg, 11. Februar.** (Amtlich.) Gestern wurde ein Befehl erlassen, ein drittes sibirisches Armeekorps zu bilden. Die Verfügung, welche vom 9. Februar datirt, ordnet an, daß aus den zur Zeit zu mobilisierenden zweiten Werchne-Ubischen, Tschitschen, zweiten Werchneischen und zweiten Argischen Regimentern des transbalkasischen Asienheeres eine Transbalkan-Asiendivision zu bilden ist. — Eine amtliche Mittheilung des Finanzministeriums im Hinblick auf den starken Kurssturz der Werthpapiere infolge der Ereignisse im fernen Osten vor unbedachten Verkäufen von Werthpapieren, die nur der Spekulation Nutzen brächten, und ermahnt das Publikum zu ruhigerem, bewußterem Verhalten gegenüber den Ereignissen im fernen Osten, welche wohl zeitweilige Schwierigkeiten zu schaffen, nicht aber die wirtschaftliche Kraft Rußlands zu erschüttern vermöchten.

**Warschau, 11. Februar.** Der Postgeheimsekretär findet eine Verordnung des Ministers des Innern an, in welcher die Probe-Mobilisirung anbefohlen wird.

**Washington, 10. Februar.** Nentermeldung. Präsident Roosevelt beschloß, die Neutralität der Vereinigten Staaten bezüglich des Krieges im fernen Osten zu erklären. Eine dahin lautende Proklamation wird wahrscheinlich morgen veröffentlicht werden.

**Newyork, 11. Februar.** Wie die „Associated Press“ aus Kagasaki über San Franzisko meldet, ist der russische Kreuzer „Wariag“ nicht gesunken, sondern von den Japanern weggenommen und nach Cascho gebracht worden, wo er bereits eingetroffen ist. Außer den bei dem Torpedoangriff in Port Arthur beschädigten russischen Schiffen wurden sieben andere weggenommen. — Aus Chabin wird der „Associated Press“ gemeldet: Der russische Kriegsminister Autopafin ist bereits in Chabin eingetroffen, um den Oberbefehl über die russischen Landstreitkräfte zu übernehmen.





**Verdi - Abend.**

|                                            |          |
|--------------------------------------------|----------|
| 1. Ouverture zu „Die sizilianische Vesper  | } Verdi. |
| 2. Fantasie aus „Rigoletto“                |          |
| 3. Scene und Miserere aus „Der Troubadour“ |          |
| 4. Ouverture zu „La Traviata“              |          |
| Fragment aus dem Manzoni-Requiem           |          |
| Fantasie aus „Aida“                        |          |

|            |     |           |          |      |      |      |
|------------|-----|-----------|----------|------|------|------|
| Rübe       | 151 | I.<br>II. | gewicht. | 68   | 70   | —    |
| Schweine   | 880 |           | 1 kg     | 1    | —    | 1 04 |
| Wachsfäßer | 539 |           | Schicht  | 1 60 | 1 64 |      |
| Pomdäßer   |     |           | gewicht. | 1 40 | 1 50 |      |
| Säuerel    | 165 |           |          | 1 39 | 1 40 |      |

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

**Wohnungen mit Keller, 3 Balkone,  
Bad, elektr. Licht u. Kohlenheizung  
oder sofort oder später zu verm.  
Näh. dabeist. 4888**

**Tücht. Mieter u.  
ein Wagner**

Fantasio aus „Aïda“

7.60 Mtl. Stroh 100 kg 8.60 Mtl. bis 9.60 Mtl. angekauft  
11 Wagen mit Frucht und 27 Wagen mit Stroh und Heu.

## 4878 24. Sordani.

**Gedr. Neugebauer,**  
Telephon 411. 8 Mauritiusstraße

|    |                                                             |                                          |
|----|-------------------------------------------------------------|------------------------------------------|
| 81 | Portr., 23, Port. 1.                                        | 3 lufs.                                  |
| 82 | nl. nütz. Mann, welcher bei<br>e. hdb. Offizier thätig war. | Neubau Dogheimerstr.<br>2- und 3. Zimmer |

**Tücht. Mieter u.**





# Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199,

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 36.

Freitag, den 12. Februar 1904.

19. Jahrgang

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf  
Freitag, den 12. Februar l. J.,  
Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst  
eingeladen.

#### Tagesordnung.

1. Erweiterung des oberen Teiles der Schützenstraße zwecks Einlegung des zweiten Geleises für die Straßenbahnlinie. Ver. H. A.
2. Vertrag mit der Südbahnen Eisenbahn-Gesellschaft über Lieferung der Elektrizität für die Straßenbahnstrecke Friedrich-Castell. Ver. H. A.
3. Verkauf einer Feldwegfläche zwischen der Dreieiden- und Werderstraße. Ver. H. A.
4. Gelände-Austausch zur Ausdehnung der Fluchtlinie der Kirchstraße längs des Nonnenhofes. Ver. H. A.
5. Erdarbeiten zur Herstellung des Bauplatzes pp. für die Krankenhausweiterbauarbeiten, veranschlagt zu 10.400 M. und 4800 M. Ver. H. A.
6. Entwurf einer Petition des Vorstandes der „Freien Vereinigung von Hausbesitzern und Mietern in Frankfurt a. M.“ betr. Änderung des Kommunalabgabengesetzes. Ver. H. A.
7. Ein Abkommen mit dem Baunternehmer H. H. Rath wegen Abtretung seines Vorgartengeländes an der Schwalbacherstraße zwischen der Emser- und Wellrigstraße.
8. Austausch von Gelände an der Ecke der Emser- und Wellrigstraße mit den Gemarkungen H. H. Rath.
9. Verkauf von Gelände zur Erweiterung der Doppelreihstraße von H. H. Rath.
10. Antrag auf generelle Regelung der Dispenserteilung für Neubauten an der Doppelreihstraße.
11. Entwurf zu einem mit der königlichen Eisenbahnverwaltung abschließenden Vertrage betreffend Straßen- und Bauanlagen in dem Geleisebereich bei der Kurve.
12. Wahl einer Armen- und Waisenpflegerin für den 4. Bezirk.
13. Wahl eines Schiedsmannes und dessen Stellvertreter für den 1. Bezirk.
14. Antrag des Vorstandes des Böhmerinnen-Vereins auf Erhöhung des städtischen Zuschusses von 400 M. auf 800 M.
15. Beschwerde der hiesigen Tischler-Innung über die Art der Vergabe der baulichen Arbeiten am alten Rathause und am dem Hause Friedrichstraße 9.
16. Bewilligung von Ruhegehalt für einen Bediensteten der Kurverwaltung.
17. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung des Technikers J. Hemmelt als Bauassistent.

Wiesbaden, den 8. Februar 1904.

Der Vorsitzende  
der Stadtverordneten-Versammlung.

#### Bekanntmachung.

Die am 1. Februar d. Js. im Distrikt „Oberer Gehren 52“ stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Der Tag der Ueberweisung zur Abfuhr wird noch bekannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die am 1. Februar d. Js. im Distrikt Pfaffenborn 55 abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigern zur Abfuhr überwiesen.

Wiesbaden, den 9. Februar 1904.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftszubehörsgegenstände für das Armen-Arbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 soll nach Maßgabe der im Rathhaus, Zimmer Nr. 13 zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Submissionswege vergeben werden:

1. Rindfleisch, 2. Geräucherten Speck, 3. Nierenfett, 4. Wurstfett, 5. Kaffee, 6. Cichorien, 7. Erbsen, 8. Linsen, 9. Bohnen, 10. Weizenmehl, 11. Hafergrüße, 12. Rüdels, 13. Reis, 14. Grießmehl, 15. Graupen, 16. Zucker, 17. Salz, 18. Pfeffer, 19. Salatöl, 20. Rübenkraut, 21. Wicke, 22. Dorschöl, 23. Harzseife, 24. Kernseife, 25. Schmierseife, 26. Stearinlichte, 27. Streichholz, 28. Soda, 29. Pappomade, 30. Petroleum und 31. Kellen.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens Samstag, den 20. Februar 1904, Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus, Zimmer Nr. 13, einzureichen, wofür dieselben in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Von den unter pos. 5—16, 17—19, 23—26 und 31 sind Proben beizufügen.

Wiesbaden, den 2. Februar 1904.

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan einer in der Gemarkung Wiesbaden liegenden Teilstrecke der geplanten Talstraße nach Viebrich a. Rh., beginnend an der Mainzerlandstraße, gegenüber dem städt. Elektrizitätswerk, sowie deren Nebenstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, 1. Obergeschloß, Zimmer No. 38a innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 6. Februar ex. beginnenden und einschließlich den 5. März ex. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 2. Februar 1904.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fournage für das Pferd des hier stationierten Oberwachtmeisters der Landgendarmarie soll vom 1. April 1904 bis dahin 1905 im Submissionswege vergeben werden.

Der Bedarf beträgt im Ganzen ungefähr 30 Centner Hafer, 15 Centner Heu und 25 Centner Stroh.

Die Offerten, welche auf einen bestimmten Durchschnittspreis oder zu den jeweilig mittleren Marktpreisen bzw. einer bestimmten Erhöhung der letzteren gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus, Zimmer Nr. 6, da-  
hier, einzureichen, wofür auch die näheren Bedingungen vor dem Termin eingesehen werden können. In den Offerten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Karl Schmidt, geboren am 24. Mai 1856, zu Schierstein, zuletzt Hartigsstraße Nr. 1 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mitteilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

#### Bekanntmachung.

Das Abfahren von Koks aus der städt. Gasfabrik zu den Consumenten in der Stadt soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden.

Die maßgebenden Bedingungen können Vormittags von 9—12 Uhr auf dem Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße Nr. 16, eingesehen werden, wofür auch die Angebote bis zum 15. Febr. d. Js., Mittags 12 Uhr, einzureichen sind.

Wiesbaden, den 5. Februar 1904.

Die Direktion

der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

#### Bekanntmachung.

Die Uebernahme des Tagelohn-Kuhwerks für die Verwaltung der Wasser-, Gas- und Electr. Werke soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden.

Die maßgebenden Bedingungen können Vormittags von 9—12 Uhr auf dem Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße Nr. 16, eingesehen werden, wofür auch die Angebote bis zum 13. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr, einzureichen sind.

Wiesbaden, den 5. Februar 1904.

Die Direktion

der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an gebranntem Kaffee für die städt. Gasfabrik soll für das Rechnungsjahr 1904 öffentlich vergeben werden.

Die maßgebenden Bedingungen können Vormittags von 9—12 Uhr auf dem Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße Nr. 16, eingesehen werden, wofür auch die Angebote bis zum 13. d. Mts., Mittags 12 Uhr, einzureichen sind.

Wiesbaden, den 5. Februar 1904.

Die Direktion

der städt. Wasser-, Gas- u. Electr.-Werke.

#### Unentgeltliche

Sprechstunde für unentgeltliche Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unentgeltliche Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

#### Verdingung.

Die Lieferung von:

- a) 500 cbm Grobschotter aus Hornsteinporphyr Korngröße 50—60 mm,
- b) 500 cbm Hartbasaltfeinschlag, gestiebtes Handgeschlag, Korngröße 20—30 mm,

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 53 eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von je 70 Pf. zu a und b bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift: zu a) „Grobschotter“ zu b) „Hartbasaltfeinschlag“ sind spätestens bis

Samstag, den 27. Februar 1904

an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen und zwar: zu a) bis Vormittags 11 Uhr, zu b) bis Vormittags 12 Uhr, zu welchen Zeiten die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter erfolgt.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 11. Februar 1904.

4847 Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.

#### Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr von Grubenand, Grubenkies, Baggerand, reinem, kiesfreiem Flußsand, Flußkies (Schrottel) verschiedener Korngröße und Baumwacken soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift: „Sand- und Kieslieferung“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 23. Februar 1904,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 11. Januar 1904.

4844 Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

#### Verdingung.

Die Ausführung der Erdarbeiten Loos I und Mantearbeiten Loos II für die Verlegung der Einfriedigungen vor den Häusern Nr. 22, 24, 34 und 38 der Mainzerstraße zu Wiesbaden sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 22 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. für Loos I und 50 Pf. für Loos II und zwar bis zum 20. Februar 1904 bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift G. II. 19 Off. Loos I. versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 22. Februar 1904,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 8. Februar 1904.

4723 Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

#### Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 18 Dienstrocken, 14 Westen, 25 Hosen und 9 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsstermin: 25. April 1904. Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Dienstag, den 1. März 1904, Vormittags 10 Uhr, verschlüsselt unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.

4828 Städtische Kurverwaltung.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Privatpersonen, welche die Absicht haben, im Stadtfreie Wiesbaden Privat-Unterricht und Erziehungsanstalten einzurichten oder Privatunterricht zu erteilen, werden hiermit auf folgende Bestimmungen der Staatsministerialinstruktion vom 31. Dezember 1899 aufmerksam gemacht:

1. Die Gesuche um Erlaubnis zur Anlegung oder Fortsetzung einer Privatschule oder einer Privaterziehungsanstalt sind unter Einreichung eines Lebenslaufes, der über die Bildung, die wissenschaftliche und sittliche Befähigung der Bewerber sprechenden Zeugnisse und des Einrichtungsplanes der fraglichen Anstalt bei der städtischen Schuldeputation anzubringen, welche die etwa noch erforderlichen Ermittlungen zu veranlassen, an die königliche Regierung über das Gesuch zu berichten und, wenn demselben kein Bedenken entgegensteht, die Ausfertigung des Erlaubnisscheines zu beantragen hat.

2. Personen, welche ein Gewerbe daraus machen, in solchen Lehrgegenständen, die zum Preise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht in Familien oder in Privatschulen zu erteilen, sollten ihr Vorhaben bei der städt. Schuldeputation anzeigen und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Befähigung durch ein Zeugnis der betreffenden Prüfungsbehörde und über ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung durch ein Zeugnis der Obrigkeit und Geistlichkeit des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufgehalten haben, ausweisen. Wollen sie in Häusern, die nicht in den verschiedenen Schulen gelehrt werden, Privatunterricht erteilen, so haben sie nur ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung auf die angegebene Art bei der städtischen Schuldeputation darzutun.

Wiesbaden, den 2. Februar 1904.

Städtische Schuldeputation.  
J. A. Müller.

## Staats- und Gemeindesteuer.

An die Einzahlung der 4. Rate Steuer für 1903 wird hierdurch mit dem Bemerkung erinnert, daß mit dem Mahnverfahren am 16. d. Mts. begonnen wird.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.

4818 Städt. Steuerkasse.

## Bekanntmachung

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerchaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zukommen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause morgens ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 479 von den Herren Direktoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen beträgt nahezu 35.500.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Ärzten und Lehrern gehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armendeputation: Herr Stadtrat Rentner Arns, Uhlendstr. 1, Herr Stadtrat Spil, Döhrnerstr. 13; Herr Stadtv. Dr. med. Cuhj, H. Burgstr. 9; Herr Stadtv. Oberstleutnant a. D. v. Detten, Adelsstr. 62; Herr Stadtverordneter Gastwirt Groll, Reichstr. 14, Herr Stadtverordn. Rent. Kimmel, Kaiser Friedrichstr. 67, Herr Bezirksvorsteher Margerie, Kaiser Friedrich-Ring 86, Herr Bezirksvorsteher Jacobi, Bertramstr. 1, Herr Bezirksvorsteher Brenner, Rheinstraße 38, Herr Bezirksvorsteher Schröder, Emserstraße 48, Herr Bezirksvorsteher Münzert, Gustav-Adolfstr. 13, Herr Bezirksvorsteher Müller, Feldstraße 22, Herr Bezirksvorsteher Kretsch, Röderstraße 13, Herr Bezirksvorsteher Berger, Mauerstraße 21, Herr Bezirksvorsteher Bollmer, Hainweg 10, Herr Bezirksvorsteher Bollinger, Schwalbacherstraße 25, Herr Bezirksvorsteher Rumpf, Schalkstraße 18, Herr Bezirksvorsteher Kadech, Luerfeldstraße 3, sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 12.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Hoffmeister August Engel, Hauptgeschäft: Tannusstr. 14, Zweiggeschäft: Wilhelmstr. 2, Herr Kaufmann Emil Dees jr., Inhaber der Firma Karl Ader, Nachfolger, gr. Burgstr. 16, Herr Kaufmann A. Roth, Nischelsberg 14, Herr Kaufmann E. Schend Inhaber der Firma E. Koch, Ede Nischelsberg und Kirchstraße, Herr Kaufmann Wilhelm Unverzagt, Langstraße 30.

Wiesbaden, den 15. Januar 1904.

Namens der städtischen Armendeputation:

Trebers.

Magistratskassier.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 13. Februar 1904.

Abends 8 Uhr:

IV. und letzter  
Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Sälen.

Zwei Ball-Orchester.

Saal-Oeffnung 7 Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herrn Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Eintrittspreis:

Abonnenten gegen Abstempehung ihrer Kurhauskarten bis spätestens Samstag, Nachm. 5 Uhr: 2 M., für Nichtabonnenten 4 M.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Städtische Kur-Verwaltung.

## Fremden-Verzeichniss

vom 11. Februar 1904. (aus amtlicher Quelle).

Kuranstalt Dr. Abend,  
Parkstrasse 30.

Mayer, Amsterdam

Bayerischer Hof,

Delaspfestr. 4.

Müller, Winkel

Schwarzer Bock,

Kranzplatz 12.

Rusche, Osterweddingen

Hilleke Fr., Neuenrade

Hilleke, Neuenrade

Erekentz, M.-Gladbach

Stein, Frankfurt

Kiewe m. Fr., Graudenz

Zwei Bäume, Hünnerstr. 12.

Apelt, Herwigsdorf

Dahlheim, Tannusstr. 15.

Büngen, Vallendar

Krebs m. Fr., Hadamar

Dietenmühle (Kuranstalt)

Parkstrasse 44.

Heller m. Fr., Goehren

Einhorn, Marktstrasse 30.

Oppenheimer, Mannheim

Weil, Karlsruhe

Simon, Worms

Doernberg, Eschwege

Schaefer, Nürnberg

Odenwald, Heidelberg

Gabriel, Hamburg

Rauschert, Pirmasens

Sander, Köln

Zanger, Velbert

Sandkute, Elberfeld

Krebs, Berlin

Eisenbahn-Hotel,

Rheinstrasse 17.

Windrath, Barmen

Thiny, Speyer

Meyer, Nürnberg

Englischer Hof,

Kranzplatz 11.

Schall Baden-Baden

Rivoli Offenbach

Erbrprinz, Mauritiusplatz 1.

Leopold, Frankfurt

Müller, Frankfurt

Grüner Wald,

Marktstrasse.

de Jong, Amsterdam

Sanders, Amsterdam

Oehring, Apolda

Chur, Berlin

Kleemann, Berlin

Lippert, Berlin

Josky, Berlin

Volkmann, Berlin

Hauff, Berlin

Zimmerle, Köln

Durst, Köln

Behse, Darmstadt

Knoll, Dillenburg

Jacoby, Düsseldorf

Mareus, Düsseldorf

Maultzsch, Frankbach

Ehrenfeld, Frankfurt

Schomann, Frankfurt

Mubenberg, Hanau

Baxmann, Hannover

Geisendorfer, Karlsruhe

Behr, Karlsruhe

Girand, Lauchhammer

Grob, Mannheim

Keller, Nürnberg

Lauenstein, Pirmasens

Kaiser, Rheidt

Durst, Speyer

Kammerle, Stuttgart

Determann, Trier

Heuser, Westhofen

Happel, Schillerplatz 4.

Jost, Aachen

Kann m. Fr., Altona

Stauf, Dresden

Betz, Karlsruhe

Kaiserhof

(Augusta-Victoria-Bad),

Frankfurterstrasse 17,

Baer m. Fr., Frankfurt

von Leotetzow Mainz

Janssen, Hamburg

Kölnischer Hof,

kleine Burgstrasse.

Rosenthal, Kapstadt

Metropole u. Monopol,

Wilhelmstrasse 6 u. 8.

Galsmann, Paris

Coen, Brüssel

Knapp, Reutlingen

Marum, Karlsruhe

Minerva,

kleine Wilhelmstrasse 1-3.

Overbeck Fr., Bendorf

Hotel Nassau (Nassauer

Hof), Kaiser-Friedrichplatz 3.

Boden, Breslau

Bevuer Neapel

Nonnenhof,

Kirchgasse 39-41.

Deitz, Worms

Lücke, Karlsruhe

Sachs, Berlin

Salomon, Berlin

Koch, München

Gutsch, Barmen

Pariser Hof,

Spiegelgasse 9.

Buchker, Frankfurt

Surmann, Klingenthal

Zur guten Quelle,

Kirchgasse 3.

Stamm, Weilburg

Amend, Runkel

Reichspost,

Nicolasstrasse 16.

Funke, Köln

Schikling, Kenlo b. Fulda

Schliwa, Hamburg

Witkugel, Kassel

Rheinhotel,

Rheinstrasse 16.

Gemmer, Frankfurt

Engelhardt, Pforzheim

Römerbad,

Kochbrunnenplatz 3.

Just, Naumburg

Nesemann, Blankenburg

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.

v. Lilienron m. Fr. u. Bed.,

Schleswig

Weisses Ross,

Kochbrunnenplatz 2.

Erdmannsdorfer, Nürnberg

Savoy-Hotel,

Bärenstrasse 13.

Pomak, Amsterdam

Tannhäuser,

Bahnhofstrasse 8.

Bolln, Newyork

Löwenstein, Köln

Kans, Düsseldorf

Fussheimer, Mannheim

Jäckle, Kempten

Gwinner, Berlin

Knapfer, Freiburg

Mehl, Mannheim

Lang, Stuttgart

Preissel, Düsseldorf

Tannus-Hotel,

Rheinstrasse 12.

Hübbe m. Fr., Buenos-Aires

Kramer Fr., Kirchen

Jung Fr., Kirchen

Weber, Röllkes

Schmitt, Lauterbach

Union, Neugasse 7.

Katz, Fulda

Vogel, Rheinstrasse 27.

Brassard, Köln

Meiling, Dortmund

Werum, Fr., Frankfurt

Maier, Ulm

Gemabach, Frankfurt

Weins, Bahnhofstrasse 7.

Hertwig, Hersfeld

Koch, m. Fr., Karlsruhe

Hüne, Braunschweig

Miltner, Bremen

In Privathäusern:

Pension d'Andrea,

Leberberg 5.

Roever, Fr., Braunschweig

Villa Beatrice,

Gartenstrasse 12

Rieker Fr., Christiania

Gr. Burgstrasse 13.

Leyde Hofgasmar

Messerschmitt m. Fr., Darm-

stadt

Pension Friedrich

Wilhelm

Tannusstrasse 16

Müller, Neuhorst

Heck's Privathotel,

Geisbergstrasse 14

Abel, Fr., Wilhelmshaven

Janssen Wilhelmshaven

Villa Hertha,

Neubauerstrasse 3.

Schirmacher Fr., Paris

Christl. Hospiz I,

Rosenstrasse 4.

von Falek, m. Fr., Berlin

Stobbe Königsberg

Evangel. Hospiz,

Emserstrasse 5

Wolfgramm, Prenzlau

Kapellenstrasse 31

Eger, Fr., Harburg

Villa Primavera,

Bierstädterstrasse 5

Wutzel, Fr., Petersburg

von Wolkow, Fr., Merenthin

Stiftstrasse 5 I

Jaeger, Hannau

## Bekanntmachung

## Die Lieferung von Dienstmützen.

Die Lieferung von 29 Dienstmützen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsfrist: 30. April 1904.

Angebote mit der Aufschrift „Submission auf Dienstmützen“ sind bis Dienstag, den 8. März 1904, Vormittags 10 Uhr, verschlossen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der Kurverwaltung eingesehen werden.

Wiesbaden, den 10. Februar 1904.

4827 Städtische Kurverwaltung.

## Aufruf!

Die nordwestliche Stadt Kalesund ist von einem entsetzlichen Brandunglück heimgesucht worden. Die Bewohner des etwa 12.000 Seelen zählenden Gemeinwehens, das in wenigen Stunden fast völlig niederbrannte, haben größtentheils nur das nackte Leben retten können. Es bedarf dringend werththätiger Hilfe und allerwärts sind auch bereits Hilfskomitees zusammengetreten, um das Elend der von hartem Geschick plötzlich Betroffenen zu lindern.

Durch das hochherzige Beispiel unseres Landesherren ermutigt, der als Erster eine Hilfsaktion großen Stils ins Leben setzte, wenden wir uns vertrauensvoll an den bewährten Wohltätigkeitssinn der Einwohner Wiesbadens und bitten sie, auch ihrerseits ihr Scherlein beizusteuern zur Linderung der Noth jener Armen.

Beiträge werden angenommen an folgenden Stellen:

1. Rathhaus, Zimmer Nr. 23 (Centralstelle),

2. Kurkaffe,

3. Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers.

Außerdem sind die Unterzeichneten bereit, auch persönlich Beiträge entgegen zu nehmen.

Ueber die Zahlung wird in den Blättern quittirt werden.

Wiesbaden, den 3. Februar 1904.

Albert, Kommerzienrat,

Dr. Alberti, Justizrat Stadtverordneter,

Arns, Stadtrat,

Dr. B. Verle, Bankier,

Bidel, Stadtrat,

Bidel, Stefan und 1. Stadtpfarrer,

Bröck, Stadtrat,

Dr. Dreher, Stadtverordneter,

Frobenius, Stadtbaurat

Geck, Stadtrat,

Hengstenberg, Regierungs-Präsident,

v. Herzberg Landrat,

Deh Bürgermeister,

Dr. Hermann f. Landgerichtsrath a. D.

Dr. v. Jbell, Oberbürgermeister,

Dr. Keller, Prälat und Stadtpfarrer,

Körner, Beigeordneter,

Mayer, A. Rentner,

.... Einzelne Vermietungs-Inferate 5 Pfennige pro Zelle. ....

